

**Neue temporäre Ausstellung:  
Kunst als Beute. 10 Geschichten**

**Zitate**

**Hartmut Dorgerloh**, Generalintendant des Humboldt Forums: „Mehr als 20.000 Objekte werden im Humboldt Forum in den Ausstellungen des Ethnologischen Museums, des Museums für Asiatische Kunst und des Stadtmuseums Berlin gezeigt. Weit mehr Artefakte befinden sich in den Depots. Die Frage, wie diese Gegenstände nach Berlin kamen, wie sie gesammelt, erworben oder angeeignet wurden und wie ein zeitgemäßer Umgang mit ihnen aussehen kann, ist ein zentrales und wichtiges Thema für alle Institutionen im Humboldt Forum. Nach dem großen Publikumserfolg im Mauritshuis in Den Haag freuen wir uns sehr, die Ausstellung *Kunst als Beute. 10 Geschichten* nun auch in Berlin zu zeigen. Dabei ist es besonders wichtig, die komplexen Herausforderungen von Provenienzforschung und Restitutionsfragen sichtbar zu machen.“

**Sheila Reida**, Co-Kuratorin des Mauritshuis: „Indem wir drei verschiedene historische Epochen beleuchten, möchten wir verdeutlichen, dass Raub- und Beutekunst die gesamte Geschichte durchzieht. Gleichzeitig möchten wir das Bewusstsein dafür schärfen, dass nicht jede Situation vergleichbar ist. Jeder Fall erfordert eine eigene Herangehensweise, und daher gibt es keine Einheitslösung für Raub- und Beutekunst in Museumssammlungen weltweit.“

**Lars-Christian Koch**, Direktor des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin: „Große Teile der Sammlungen des Ethnologischen Museums wurden während der Kolonialzeit unter asymmetrischen Machtverhältnissen zusammengetragen: durch Tausch, Kauf, als Geschenk und in vielen Fällen auch durch gewaltsame Aneignung. Ein zentraler Bestandteil der Arbeit des Museums besteht daher in der kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Sammlungsgeschichte. Dies geschieht in den letzten Jahren vermehrt auch in kollaborativen Projekten mit Vertreter\*innen aus den sogenannten

‚Herkunftsgesellschaften‘ der Objekte. Die Ergebnisse dieser Arbeit machen wir beispielsweise in Form einer Provenienzspur in unserer Dauerausstellung sichtbar. Mit den vom Ethnologischen Museum zur Ausstellung *Kunst als Beute. 10 Geschichten* beigesteuerten Objekten können wir exemplarisch zeigen, dass es sich vielfach um globale und europäische Geschichten handelt: So kamen zwei Objekte auf verschlungenen Wegen über die Niederlande in die Berliner Sammlungen. Umso erfreulicher ist es, dass dank dem initialen Kontakt der Gastkurator\*innen mit einem direkten Nachfahren der ursprünglichen Besitzer\*innen erste Ergebnisse der daraus entstandenen Zusammenarbeit nun in der Ausstellung präsentiert werden können.“

**Paul Spies**, Direktor des Stadtmuseums Berlin: „Das Stadtmuseum Berlin betreibt kontinuierlich und systematisch Provenienzforschung, um seine Sammlungen auf die Rechtmäßigkeit des Erwerbs zu prüfen. Dass wir nun mit der Ausstellung *Kunst als Beute* verschiedene Bereiche unserer Sammlungen in diesem Kontext präsentieren können, zeigt die Komplexität der Provenienzen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Forschung hier stetig neue Ergebnisse zu Tage bringt.“

**Eline Jongma und Kel O’Neill**: „*Kunst als Beute* ist sowohl eine Sammlung von umstrittenen Objekten als auch eine Vision einer möglichen Zukunft. In dieser Vision setzen sich die Museen offen mit den Themen Diebstahl und Rückgabe auseinander. Alle Aspekte der Diskussion – von den persönlichen und politischen Auswirkungen des Behaltens geraubter Werke in Museumssammlungen bis hin zu den philosophischen und ethischen Fragen, die durch die Erstellung und Ausstellung digitaler Repliken ausgelöst werden – werden furchtlos und öffentlich angesprochen. Das Museum unserer Vorstellung ist sich bewusst, dass durch den Kunstraub die Geschichten der Opfer ausgelöscht werden und setzt modernste Methoden des Storytellings und der kulturübergreifenden Zusammenarbeit ein, um das Verlorene zu reflektieren. Form und Inhalt sind untrennbar miteinander verbunden, und Gerechtigkeit und Schönheit kommen beide zu ihrem Recht.“